



LuzernerWoche

Grösste Wochenzeitung der Zentralschweiz

Pures Spektakel

Das Mittelalter im Luzerner Sonnenschein: 9000 Besucher liessen sich auf dem Franziskanerplatz in die Zeit der holden Burgfräuleins, tapferen Ritter und vorlauten Narren zurückversetzen. **Seite 3**



Informationsabend
Freitag, 6. Juni 20:15

Diätetik, Naturheilkunde,
QiGong, Akupunktur, Massage, Shiatsu.
Wir freuen uns auf Ihre Neugier.
www.heilpraktikerschule.ch 041 418 20 10



NEU mit
myKinesiologie

Jubiläum

Er ist so unübersehbar wie die Dampfer auf dem Vierwaldstättersee: Seit 20 Jahren sorgt Peter Rüegger bei der SGV für guten Umsatz. **Seite 17**



Starker Service!

Teppiche Parkett Vorhänge Bettwaren
www.brunnerteppi.ch

runner

Stans
neben Länderpark
Tel. 041 610 76 33

Emmenbrücke
neben Emmen Center
Tel. 041 260 12 12

Die «Goldweberin» aus Meggen

Gold-Lucie

Seite 9



Inhalt	
Mobil	7
Flohmarkt	8
Stellen	10
Immobilien	14
Freizeit	21

Fussballer-Eskorte

Davon träumen zwei Mädchen aus Hellbühl: Jana (9) nimmt Philipp Degen bei der Hand, Flavia (10) führt Tranquillo Barnetta aufs Feld. Wen immer es trifft: Die zwei Schwestern sorgen dafür, dass sich die Fussballer beim Einmarsch nicht ganz allein fühlen. **Seite 5**



Kiloweise Superpreise

Aktion vom 27.5. bis 31.5.
(solange Vorrat)



7.80
statt 15.60

Pouletschnitzel paniert,
Hergestellt
in der Schweiz,
Das Herkunftsland
finden Sie
auf der Verkaufspackung,
Packung à 600 g



12.40
statt 18.50

Luzerner Rahmkäse,
per kg



MIGROS
SO ODER SO

www.migros-luzern.ch

Rendez-vous

Lucie Heskett-Brem, die «Goldweberin»

«Ich bin heute dort, wo ich immer hinwollte»

«Goldweberin», so hat eine britische Journalistin die Meggerin Lucie Heskett-Brem genannt. Ihre filigranen Spinnennetze aus feinstem Golddraht und die gespenstisch echten Schlangen sind ein Kontrapunkt zu ihrem quirlichen Wesen.

Wenn die Briten ins Herz schlossen, den überschütteten sie – nein, nicht mit Geld – mit Ehre. Das hat das Empire gross gemacht. Der Untergang kam erst, als die Ehre mit dem Pfund ersetzt wurde. «For Queen and Country.» Aber das ist eine andere Story. Die Briten haben Lucie – sie besteht auf der französischen Betonung – Heskett-Brem den Titel «Goldweberin» verliehen. Das tönt fast wie im Märchen. Und ist auch eines, wenn mans richtig erzählt.

«Ja, ich bin heute dort, wo ich immer hinwollte», sagt sie auf die Frage, ob sie ihre Bestimmung gefunden habe. Sie hat Ausbildungen hinter sich, die sich nur an den Fingern beider Hände abzählen lassen. Und hat in noch mehr Jobs, Funktionen und Berufungen ihre Erfahrungen gesammelt – früher hätte man von einer mehrfach gebrochenen Arbeitsbiografie gesprochen. Aber eigentlich hat sich ein Kreis geschlossen. «Als Teenie wollte ich Goldschmiedin werden, aber meine Eltern hatten Angst, ich würde dann lebenslang am Hungertuch nagen.» Also siegte die Vernunft und das KV bekam einen neuen Lehrling.

«Meine Hände müssen immer beschäftigt sein», sagt sie, «schon in der Schule habe ich «glismet» wie wild», erinnert sie sich, «einen Winter lang habe ich sogar einen Kofferraum voller Schafswolle selber gesponnen, als ich es mir nicht mehr leisten konnte, die Wolle zu kaufen.» Dafür hatten danach alle «Gspänli» warme Handschuhe.

Heute ist es Schmuck aus Golddraht. Aber den tragen nicht alle. Kürzlich konnte man lesen, dass sie ihre Arbeit

als Meditation erfahre. Braucht sie dazu auch Meditationsmusik? Ein breites Lachen auf ihrem Gesicht: «Das hier brauche ich.» Sie schaltet den CD-Player ein und sofort beginnt der dramatische Bariton eines Schauspielers einen Thriller von Robert Ludlum zu lesen. «Davon habe ich Hunderte, auf Kassetten und CDs, hier ist überall alles voll von Hörbüchern und Hörspielen.»

Das Meditative liegt in der Aussicht. Mansarden-Aussicht. Aber was für eine! Im Dach der ehrwürdigen Megger Villa St. Charles Hall, wo es sich geizt, zumindest mit einem Jaguar, noch besser im Bentley, vorzufahren. Die «Goldweberin» blickt auf See und Berge und geniesst die Springbrunnenstille des Parks. Im Übrigen fährt sie einen alten Fiat Panda und wünschte sich, dass es den noch heute neu zu kaufen gäbe: «So praktisch, mit Faltdach und so gross.» So gross? «Ja, damit habe ich auch schon eine Festbankgarnitur transportiert, einfach...» Sie erklärt und man merkt schnell, dass sie dabei unmöglich auf eine Polizeipatrouille getroffen ist. Wobei auch das unter Umständen eine lustige Begegnung hätte werden können.

1992 hatte sie ihre Lehre als Goldschmiedin abgeschlossen. Alles hätte nun in geordneten Bahnen verlaufen können. «Ich war mit einem Goldschmied in der Nähe schon praktisch einig über eine Zusammenarbeit geworden, als ich mit meinem Vater und meinem Bruder eine Ausstellung machte.» Erst verkaufte sie wie wild und danach produzierte sie ebenso. «Ich musste sogar eine Hilfe einstellen.» An

dieser Stelle muss nun endlich gesagt sein, dass ihr Vater der Künstler Rolf Brem und ihr Bruder der Fotograf Louis Brem sind. Eines Tages also war die Familie zu Fuss in Meggen unterwegs, um in der damals noch mit kulinarischen Meriten versehenen «Angelfluh» zu essen.

Und wie das in Meggen so üblich ist, trifft man auch auf andere wandernde Menschen. Ein Wort gab das andere. Am Ende hatte Lucie Heskett-Brem das Angebot für eine Ausstellung bei Bentley & Skinner in der Londoner Bond Street schon fast auf sicher. Und der Titel «Goldweaver» war auch nicht mehr weit. Der kam 1995 mit einem Artikel von Vivienne Becker im «International Jewellery Magazine». Sie habe einer verloren geglaubten Kunst neues Leben eingehaucht, schrieb die Journalistin damals bewundernd.

Lucie Heskett-Brem ist noch immer fasziniert von ihrem Rohmaterial. «Dieses Netz ist aus 0.25mm-Golddraht, es schmeichelt der Haut, fühlt sich an wie ein Hauch und ist doch Metall.» Diese Begeisterung teilen auch ihre Kundinnen. Mitte der 90er-Jahre machte sie sich nach New York auf. Dort merkte sie, dass hier niemand auf



Die Schlange aus Gold, ein altes mythisches Symbol, taucht im Schaffen der «Goldweberin» immer wieder auf. Bilder: Peter Fischli

sie gewartete hatte. Der Ehrentitel der Engländer zählte hier nicht, dafür umso mehr, was man kann – und dass man zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Leute in der richtigen Stimmung trifft. Lucie Heskett-Brem platzierte ihre Objekte letztlich an der Madison Avenue. «If you make it there, you make it anywhere.»

Erwin Rast

Der Film

Das Stadtkino im Bourbaki-Panorama zeigt am 31. Mai, um 17 Uhr, den Film «The Gold Weaver Lucie Heskett-Brem». Die 40-minütige Dokumentation zeigt eindrücklich, wie Lucie Heskett-Brem arbeitet: Begonnen mit dem Schmelzen des Goldbarrens übers Ziehen der feinen Fäden bis hin zum fertigen Netz oder der fast lebensecht biege- und bewegbaren Schlangen. Info: www.thegoldweaver.com

Wie aus einem Rosamunde-Pilcher-Film: Das Atelier von Lucie Heskett-Brem befindet sich im Dachgeschoss der Villa St. Charles Hall.

